

Es wott es Jungfräueli reisen

Es wott es Jung - fräu - e - li rei - sen an
 ei - ner Mor - gen Stund, wott rei - sen i Va - ters Lust -
 gar - ten, da wür - de sein Herz - li ge - sund. Wott
 bre - che ro - ti Rö - se - li ab, wott bre - che
 ro - to Rö - se - li ab, wott ihm ein Krän - ze - li
 ma - che von al - ler - lei Blüem - le - ne fein.

1. Es wott es Jungfräueli reisen
 An einer Morgenstund,
 Wott reisen i Vaters Lustgarten,
 Da würde sin Herzli gesund.
 Wott breche roti Röseli ab,
 Wott ihm ein Kränzeli machen
 Von allerlei Blümlene fein.

2. Es schaute neben ume,
 Sah einen chohlschwarze Ma,
 Er gleicht wohl einem Pfaffe,
 Schwarz Chütteli hat er a.
 Er hat noch weder Fleisch und Bluet,
 Sein Mund war ihm verblichen,
 Er gleicht wohl einem Geist.

3. »Schön Anneli, wolltest du mit mir
 An einen Abendtanz?
 Was müeß man dir auflegen?
 Ein wunderschöner kranz.
 Womit müeß er gezieret sein?
 Mit Silber und rotem Golde,
 Von allerlei Edelgestein.

4. Schön Anneli, wolltest du wissen,
 Wollst wissen, wer ich bin?
 Schön Anneli, wolltest du wissen,
 Wollst wissen wer ich bin?
 I bi nume der bittere Tod genannt,
 Mueß alle Länder durchreisen,
 Miueß reisen in alle Land.«

5. O sötti den jetze scho sterbe?
 I bi no viel zu jung.
 Was würde mein Vater denn sagen,
 Wenn er mi de niene meh fung?
 I bi nume sein einziges Töchterlein,
 Viel Hab und Guet z'erwarte,
 I bi nume sein einziges Kind.

6. Er nahm sie wohl bei der Mitte,
 Wo sie am schwächsten war,
 Und schlug sie wohl auf die Erde
 Ins Laub und ins grüne Gras.
 Sie weigeret ihre braun Äugelein
 Und betet zu Gott dem Vater
 Um ein glückseliges End.

Str. 6, V. 5 weigeret: schlägt (ihre Augen) auf.